

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 120.

Dienstag den 24. Mai 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thornener Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt 67 Pfennig. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

## Zur Geheimhaltung der Steuerveranlagungs-Ergebnisse.

Der Gesetzentwurf betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer hat von der mit der Vorberatung desselben beauftragten Kommission des Abgeordnetenhauses nachstehende Fassung erhalten:

§ 1. Wo die Steuerlisten (Heberollen) über die ganz oder zum Theil nach dem Maßstabe der Staatseinkommensteuer vertheilten Steuern der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände öffentlich ausgelegt werden, ist das Recht der Einsichtnahme für jeden Betheiligten auf die Befugniß beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen, welche dazu schriftliche Vollmacht erteilt haben, Kenntniß zu nehmen.

§ 2. In Wahllisten der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände, welche u. a. nach Maßgabe der von den Wählern zu entrichtenden Einkommensteuer aufgestellt und öffentlich ausgelegt werden, darf, was die Angabe der steuerlichen Verhältnisse betrifft, nur der für die betreffende Wahl maßgebende Gesamtbetrag der von jedem Wähler zu entrichtenden Steuern eingetragen werden.

§ 2a. Behörden, welche von dem Ergebnis der Veranlagung zur Einkommensteuer Kenntniß erhalten, dürfen von dieser lediglich zu amtlichen Zwecken Gebrauch machen.

§ 2b. Steuerzettel müssen dem Steuerpflichtigen persönlich übergeben oder verschlossen mitgetheilt werden.

§ 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Der Minister des Innern, der Finanzminister und der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten werden mit der Ausführung desselben beauftragt.

§§ 2a und 2b sind von der Kommission eingefügt.

In der Kommission sind Stimmen gegen die Geheimhaltung der Veranlagungsergebnisse laut geworden. Man sagte, die mögliche Deffentlichkeit sei eine Folge der Selbstanschätzung, auch wäre die Deffentlichkeit ein erwünschtes Mittel, auf gewissenhafte Selbstanschätzung hinzuwirken. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß eine solche Deffentlichkeit den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes widersprechen würde. Der Finanzminister gab zu, daß Veröffentlichungen der gesamten Steuerlisten immer noch einen gewissen Werth hätten, dabei sei aber in Betracht zu ziehen, daß durch dieselben Gewerbetreibende leicht zu unrichtigen Angaben verleitet würden, auch sonstige persönliche und Familieninteressen verletzt werden könnten. Man müsse auch berücksichtigen, daß die Steuerpflichtigen sich nicht ohne Noth belästigt und unbehaglich fühlen sollten. In keinem

Falle sei es zu billigen, daß Vertraulichkeiten auf den öffentlichen Markt getragen würden.

Wir fügen noch hinzu, daß wir eine eigentliche Selbsteinschätzung hier nicht haben. Die Steuererklärung, welche wir abgeben, ist für die Veranlagungskommissionen lediglich Material, auf Grund dessen sie ihrerseits die Einschätzung vornehmen. Sie soll allerdings dem Sinne des Gesetzes nach den Hauptinhaltspunkt für die Einschätzung abgeben; aber tatsächlich ist sie bei dieser ersten Veranlagung auf Grund des neuen Gesetzes vielfach recht nebensächlich behandelt worden. Die Art und Weise, in welcher manche Veranlagungskommissionen mit den Steuererklärungen umgesprungen sind, hat das Gesetz unpopulär gemacht. Das Bestreben, dafür zu sorgen, daß der Staat und damit auch die auf Zuschläge zu den direkten Staatssteuern angewiesenen Gemeinden nicht zu kurz kommen, ist wohl an sich lobenswerth; wird in demselben aber zu weit gegangen, so kann leicht die gegenheilige Folge eintreten. Wenn sich der Steuerzahler sagt, daß seine Steuererklärung doch keine Berücksichtigung findet, so wird er dazu verleitet, bei der Aufstellung derselben minder gewissenhaft zu verfahren.

Jedenfalls haben wir, wenigstens in der Praxis, auch nicht annähernd so etwas wie eine Selbsteinschätzung. Damit fallen aber auch die darauf begründeten Argumente für die volle Veröffentlichung der Veranlagungsergebnisse.

## Politische Tageschau.

Ueber „Konservative Forderungen“ sprach der Reichstagsabgeordnete von Jagow am Freitag Abend im Deutschen Bürgerverein zu Berlin Süd-Luisenstadt. Er skizzirte kurz das neue Programm der Konservativen und betonte, daß die Partei für eine bekennnistreue Kirche, für die Autorität der Monarchie, ebenso für die Rechte des Volkes, namentlich aber für die wirtschaftliche Hebung des Mittelstandes eintrete. Redner bekräftigte die Forderung der Handwerker nach dem Befähigungsnachweis und kritisirte die ablehnende Haltung der Regierung diesem gegenüber. Er könne nur annehmen, daß in den Verwaltungsbureaux ein scharfer liberaler Wind wehe, weil die konservativen Forderungen der Handwerker auf so wenig Verständnis stoßen. Die konservative Partei stehe nach wie vor auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881; sie betreibe den Arbeiterschutz, trete aber auch für die Autorität der Arbeitgeber ein und fordere namentlich eine Regelung der Verhältnisse in dem Sinne der Beschränkung des verderblichen Terminhandels und des Differenzgeschäfts. Daß die konservative Partei für eine tüchtige Armee eintrete, sei selbstverständlich. (Beifall.) Kaufmann Gens interpellirte den Redner über die Judenfrage. Herr von Jagow erklärte, es werde soviel über die Juden geredet, es sei Zeit, daß man endlich handle. Sodann verwies er auf die Lösung der Judenfrage entgegenstehenden Schwierigkeiten. Man sei darüber einig, daß die Juden keine Staatsstellungen bekleiden dürfen, daß sie nicht als Richter, Beamte, Soldaten, auch nicht als Advokaten und als Lehrer an christlichen Schulen angestellt werden dürften. Man müsse wünschen, daß das christliche Volk von christlichen Männern regiert werde. Immerhin aber sei schon die Feststellung schwierig,

wer überhaupt ein Jude sei, auch stehe die Verfassung eingreifender Reformen auf diesem Gebiet hindernd gegenüber. Aus der Versammlung wurde den letzten Ausführungen von zwei Rednern widersprochen. Herr Gens bemerkte, daß man gegen Sozialdemokratie und gegen die Jesuiten Ausnahmegesetze erlassen und die Verfassung deshalb doch nicht geändert habe. Weit gefährlicher als diese beiden seien aber die Juden, die jetzt größere Rechte haben, als die Deutschen und Christen. Herr von Jagow spricht die Hoffnung aus, daß noch eine Einigung in dieser Frage unter den konservativen Männern erzielt werden würde.

Eine bemerkenswerthe und im höchsten Grade ernste Illustration zu der Aufzählung des Kleingewerbes durch die Großindustrie liefert der Bericht des Fabrik-Inspektors für die Pfalz. Derselbe stellt fest, daß eine Reihe kleiner Schuhwaarenlager den Betrieb einstellen mußte. Ferner wurde in der Lederindustrie von Seiten kleinerer Anlagen über unaufhaltamen Rückgang infolge des neuen rascheren Verfahrens der kapitalträchtigen Großindustrie und des vermehrten Imports von Amerika geklagt. Den gleichen wirtschaftlichen Prozeß berichtet der württembergische Fabrik-Inspektor für den Neckar- und Jagstkreis. Er konstatiert die Betriebsstellungen verschiedener Kleingewerbetreibende in der Lederindustrie.

Im ersten Vierteljahr dieses Jahres war Deutschlands Ausfuhr nach Bulgarien wiederum von beträchtlichem Umfange. Allein in Sofia trafen gegen 8000 Meterzentner Traversen, Zagnoneisen, Eisenwaaren, Drahtstifte und Zinkblech ein. Lieferbar bis August wurden 30 Wagenladungen Drahtstifte in Bestellung gegeben. Die deutsche Papierindustrie erhielt  $\frac{1}{2}$  der Lieferung für die bulgarische Staatsdruckerei in Höhe von 130 000 Francs. In Papier- und Papeterie-Waaren kommt Deutschlands Leistungsfähigkeit nach österreichischen Berichten besonders zur Geltung, indem fast ausschließlich deutsche Waaren auf dem Markt vertreten sind. Ein Deutscher erhielt den dritten Preis für seinen Kanalkirchungsplan für die Stadt Sofia. Unter diesen Umständen ist es zu bedauern, daß die Betheiligung Deutschlands an der diesjährigen bulgarischen Landesausstellung in Philippopol nur eine verschwindende ist und dafelbst das Ausland hauptsächlich von österreichisch-ungarischen Industriellen vertreten sein wird.

Die sozialdemokratische Parteileitung, speziell der Abgeordnete Debel, hat die Parteisekretäre der sozialdemokratischen Parteien im Auslande brieflich ersucht, nur solchen politischen Flüchtlingen aus Deutschland Unterstützung zu gewähren, welche im Besitz eines Empfehlungsschreibens der Parteileitung sind. Auch der holländische Parteisekretär Cornelissen hat von Debel ein derartiges Schreiben empfangen. Da dieser aber mit den sogenannten „Jungen“ in Deutschland sympathisirt, hat er bei letzteren angefragt, was er solchen Flüchtlingen „Genossen“ gegenüber zu thun habe, die wegen ihrer Opposition von den sozialdemokratischen parlamentarischen Führern keine Empfehlung erhalten würden.

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ bespricht das Ergebnis der griechischen Wahlen. Man darf in seinen Äußerungen, jedenfalls die Meinung nicht nur der österreichischen, sondern auch der befreundeten Regierungen erblicken.

## Eine gute Partie.

Roman von E. Heidheim.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Es war eine anstrengende, peinvolle Reise, die Maria an der Seite des schweigenden Onkels in die Residenz führte. Er ließ ihr gegenüber und schien, ganz in seinen Pelz vergraben, aber seine Gesichte nachzudenken, denn zuweilen nahm er sein Notizbuch, schrieb einige Worte hinein und versank dann wieder in sein Grübeln. Unterdeß dachte sie zum ersten Male im Leben darüber nach, wie hochangesehen und hochgeehrt ihr Onkel war. An ihm war alles „Ehre, Rechtschaffenheit, Pünktlichkeit, Pflichttreue“ im höchsten Sinne: kein noch so leiser Tadel fiel auf ihn oder die Seinigen, die gräßliche Fienrentsche Familie war eine der vornehmsten und geachtetsten unter dem Adel des Landes. — Und — was war ihr Vater und was war sie — sein Kind?

Es war sehr kalt geworden, und Graf Volko sorgte in der aufmerksamsten Weise für erwärmende Erfrischungen; er ließ durch seinen Kammerdiener die große Pelzdecke holen, die er selbst zurückgewiesen hatte, und hüllte Maria hinein, er fragte sie nach ihren Wünschen, kurz: er benahm sich auf seine Weise so liebenswürdig als möglich, und dennoch kam es Maria vor, als wachse der unsichtbare Ball von Eis, mit dem er umgeben schien, höher und höher, und seine Kälte sei es, die sie immer mehr frieren und erstarren mache. Zudem konnte sie niemand von den Seinen! Würde sie willkommen sein? Baronin Valerie hatte niemals Grund gehabt, sehr liebevoll für ihre Schwägerin zu empfinden, und, ohne es zu wollen, ihre Gefühle auf die Tochter übertragen.

„Arme Verwandte müssen sich bucken und schmiegen,“ sagte sich Maria herbe, „ich werde mein Bestes thun, und dann — wenn ich mich verheirathe, dann nehme ich Mama zu mir, und sie soll fühlen, daß es noch Glück giebt. Auch Papa soll uns besuchen, das wird der Onkel ihm doch gestatten! Am liebsten bezahle ich alles für ihn und mache ihn frei! Er würde dann

bei mir bleiben wollen und die Freiheit vorziehen. Armer Papa! Er kann nicht so hart getadelt werden, er küßt seine Irthümer mit lebenslanger Gefangenschaft! Ich möchte wissen, ob Onkel Volko im Stande wäre, Irthümer zu begehen. Und ob er wohl Fehler hat? Er hält sich selbst gewiß für den Mann ohne menschliche Schwächen; er ist vom Wirbel bis zur Zehe der Onkel Zeus.“ Maria mußte über den eigenen Einfall lächeln. Derselbe datirte aus ihrer Kindheit und hatte damals ihre Eltern sehr amüßirt. Das scharfe Auge des Kindes hatte die würdevolle, selbstbewußte Weise des Grafen damit haarscharf gezeichnet.

Er hatte dieses Lächeln gesehen und heugte sich plötzlich zu ihr herüber und sagte: „Gottlob, daß Du einmal lächelst, Kind, mein energischer Eingriff in das Dir zustehende Recht der Selbstbestimmung fing an, mich sehr zu gereuen; ich fürchtete schon, Du sähest in mir einen Despoten.“

„Ich sollte wohl dankbar sein, Onkel, ich erkenne es auch, was Du für uns gethan, und ich möchte es gern zeigen, aber es ist dies alles zu schwer, so überraschend an mich herangetreten; ich fühle mich herausgerissen aus allem, was ich bisher für meine Berechtigung ansah, und nun wie in der Irre,“ sagte sie leise und aufrichtig bemäht, sich zu entschuldigen, denn sie erkannte plötzlich, daß sie sich benommen habe wie ein störrisches Kind.

„Das habe ich wohl gesehen; ich hoffe, Du wirst lernen, Vertrauen zu mir zu fassen! Ich kann mir denken, daß Du innerlich viel leidest, aber Du hättest zu Haus viel mehr und länger leiden müssen; ich glaube es wenigstens und dachte Dein Bestes zu fördern!“ Seine gewohnte Würde und Grandezza verließ ihn auch jetzt nicht, aber es klang aus jedem Wort aufrichtiges Wohlwollen.

Mit der vollen Eindrucksfähigkeit der Jugend fühlte Maria sich wie von einem Bann erlöst, und — zum erstenmale sagte sie sich wie einen Trost vor, daß Onno neben ihr sein würde in ihrer Vereinsamung.

Im ganzen fand dieser einzige Bruder dem jungen Mädchen bis jetzt fremd gegenüber. Im Rabettenhause aufgewachsen, ehr-

geizig, energisch und fleißig hatte der Sohn durchaus kein Verständnis für des Vaters Schwächen, dagegen aber eine leidenschaftliche Liebe zu der Mutter, welche ihn dem Vater schroff gegenüberstellte. Häufige Differenzen mit diesem und die vielen langen Reisen, die Maria mit den Eltern in das Ausland führten, war die Ursache, daß der Sohn die Eltern nur wenig gesehen hatte und diese seltenen Male hatten ihn der damals noch unentwickelten und zurückhaltenden Schwester nicht näher gebracht. Er fand sie unschön mit ihrem überschlanen Wuchs, ihren mageren, langen Armen und dem altklugen Blick. Jetzt waren drei Jahre seitdem vergangen, wovon Maria die Hälfte in einer berühmten vornehmen Pension zugebracht. Bisher hatte sie den Bruder selten vermisst, jetzt fragte sie sich bang, wie er das Unglück tragen werde, und sehnte sich nach ihm wie nach der einzigen Stütze, die sich so in den neuen fremden Verhältnissen bot.

Endlich hielt der Zug, es war neun Uhr abends. Die gräßliche Equipage wartete schon. Maria kam sich in dem Drängen und Treiben des Menschengewoges plötzlich wieder allein und verlassen vor, und die Scheu vor dem Eintritt in die ganz neuen Verhältnisse erwachte stärker als je.

Aber zum Bestimmen war keine Zeit; der Wagen, in welchem sie jetzt saßen, fuhr durch ein offenes Thor in einen hellerleuchteten Hof, sie wurde hinausgehoben, eine Treppe hinaufgeführt, und dann plötzlich sah sie sich in einem hellen, freundlichen Salon, dessen behagliche Wärme ihr sehr wohl that. In der Mitte desselben stand ein reich besetzter Theetisch, und bei ihrem Eintritt erhob sich eine kleine Gesellschaft von fünf Personen, die den Grafen lebhaft begrüßte.

Es waren drei Damen und zwei Herren, die letzteren junge, elegante Männer, während die drei Damen die drei Zeitalter zu repräsentiren völlig geeignet schienen. Die Älteste, eine lange, magere Gestalt, wurde von dem Grafen nach flüchtiger Begrüßung seiner Gemahlin als Baronin Lautenberg in verbindlichster Weise angeredet; sie mußte schon hoch in Jahren sein,

Das Blatt erblickt in der Niederlage Delpanis einen Erfolg der Monarchie, der die Festigkeit, die Kraft und das Selbstvertrauen Griechenlands erhöhe. Gleichwie im demokratischen Italien bringe auch in Griechenland der Gedanke durch, daß die Monarchie die stärkste bindende Kraft besitze. Das „Fremdenblatt“ schließt mit der Zuversicht, daß Tripolis, der erfahrenste Staatsmann des Landes, seine Politik der europäischen Situation und dem allgemeinen Ruhebedürfnis anzubequemen wissen werde. Wir wollen es wünschen. In der Wahlbewegung spielte er etwas mit dem chauvinistischen Feuer. Aber das mag ja wohl zum Geschäft gehören.

In der italienischen Presse wird ein Artikel der vom Fürsten Bismarck inspirierten „Samb. Nachr.“ lebhaft erörtert, in welchem gemahnt wird, keinen Druck auf Italien nach der Richtung auszuüben, daß es eine über seine finanziellen Kräfte hinausgehende Rüstung trage. In den meisten Blättern jenseits der Alpen findet der Artikel Zustimmung, jedoch nicht in allen, so nicht in der Crispinischen „Riforma“, welche darauf hinweist, daß Italien ein Interesse daran habe, im Falle eines Krieges auch für sich möglichst viel herauszuschlagen.

Der französische Ministerrath berieth am Donnerstag über eine Verschärfung des Pressgesetzes, welche durch das Treiben der Anarchisten veranlaßt ist. Danach soll die Aufforderung zum Diebstahl durch die Presse unter Strafe gestellt und die Strafe für Aufforderung zum Ungehorsam an die Armee verschärft werden. Ferner sollen Präventivbeschlagnahmen von Zeitungen und Präventivhaftungen von Journalisten vorgenommen werden können. Die französische Pressfreiheit würde damit sehr empfindliche Einschränkungen erfahren.

Der französische Kriegsminister Freycinet unterbreitete dem Ministerrath eine Vorlage, wonach die Dienstzeit in der Reserve der aktiven Armee von sieben auf zehn Jahre erhöht, die Dienstzeit in der Territorialarmee auf drei Jahre verringert und die Uebungszeiten nicht geändert werden. Diese Maßregel bezweckt, die gemischten, gegenwärtig aus einem Bataillon der aktiven und zwei Bataillonen der Territorialarmee zusammengesetzten Regimenter künftig aus der aktiven Armee und deren Reserve zu formiren. Eine andere Vorlage bezweckt die Verjüngung der höheren Offizierschargen, indem für die Offiziere der Landarmee der Abgangstermin mit der vollen Pension nicht nach 30, sondern nach 25 Jahren eintreten soll. Höchstens 200 Offiziere bräuchte diese Maßregel jährlich einen Vortheil, die volle Anwendung derselben kostet nicht 2 Millionen.

Trotz der hartnäckigen Gerüchte über einen Kampf in Dahomey bestreitet das französische Marine-Ministerium, daß irgend ein Angriff stattgefunden habe. Man glaubt vielmehr, daß es den Franzosen gelungen sei, Sodomey zu besetzen, eine Stadt an der Küste von Dahomey, im Westen von Kotonu. Die militärischen Operationen werden übrigens bald beginnen; vorläufig hat eine gegenseitige Auswechslung der Geiseln stattgefunden. Das Küstengebiet von Dahomey wird berart überwacht werden, daß die Bewohner nicht zum Meere gelangen können. Durch diese Blockade soll die Fortsetzung der Sklavenausfuhr und die Einfuhr von Waffen nach jenem Gebiete verhindert werden.

Nachdem Frankreich mit seinen jüngsten Zollserhöhungen auch die spanischen Verschnittweine zurückgedrängt hat, soll für dieselben zunächst von Cadix aus ein neues Absatzgebiet in Deutschland erschlossen werden. Bekanntlich hat Italien nach Absperzung des französischen Weinmarkts theilweise Ersatz dafür in Deutschland gefunden. Will auch Spanien seine Weinausfuhr nach Deutschland vermehren, so wird es sich vor allem zum Abschluß eines beiderseitig vortheilhaften Handelsvertrages mit Deutschland entschließen müssen.

Zur Theilnahme an der Feier der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark werden Prinz Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg am Mittwoch Vormittag in Kopenhagen erwartet, Prinz Eduard von Anhalt am Mittwoch Abend. Der Papst wird dem Könige und der Königin ein eigenhändiges Glückwunschschreiben überreichen lassen. Als Repräsentant Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich trifft Hofmarschall Kammerherr Frhr. Reischach ein, als Vertreter des Großherzogs von Mecklenburg-

nach dem von Runzeln durchsuchten Gesicht und dem pergamentartigen Teint zu urtheilen, aber die großen, falkenartigen Augen von dunkler Farbe, welche mit langsamen, aber unglaublich festen Blicken alles zu erfassen schienen, verriethen nichts von den Schwächen und der Apathie des Alters.

Die Gräfin Paula hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit dieser Schwester ihrer verstorbenen Mutter, aber wenn ihre Augen auch eine ähnliche Schärfe des Blickes gelegentlich zu haben schienen, so waren sie doch meist von einem sanften, gütigen Lächeln überglänzt, welches dem leisen, weichen Ton und der gemüthvollen Rede der Gräfin entsprach. Sie war eine noch sehr schöne, vornehme Erscheinung, und ihre Art, sich zu betheiligen, hob die Frische und Feinheit ihres Teints und den Glanz ihrer Augen noch mehr hervor. Gräfin Paula war eine entzückende Frau — so lautete das einstimmige Urtheil der Gesellschaft, und die Gräfin legte hohen Werth darauf. — Elma, die vierundzwanzigjährige Tochter, schien in ihrer Zierlichkeit und Pikanterie das strikte Gegentheil der Mutter. Ihr feines, reizendes Köpfchen, das helle Goldhaar, die blauen, dunkel umrahmten Augen, das rothe, immer plaudernde Mündchen — alles zusammen machte sie schön wie eine nordische Elfe.

Da standen sie alle, umringten den Grafen und die ganz geblendete, verwirrte Maria. Die beiden jungen Offiziere richteten immer wieder verstohlene Blicke auf die letztere, und in dem Bewußt, was es derselben, als sei sie nie so verlassen gewesen als jetzt. Diese ganze Szene heiteren Behagens und lebenswürdigem Häuslichkeit kam ihr vor wie eine Komödie, und dann fiel ihr Blick zufällig in den Spiegel und sie sah neben der leichten, schönen Elma eine düstere Gestalt mit ganz zerzaustem schwarzen Lockenhaar und erschreckten, weit aufgerissenen Augen voll unheimlichen Feuers; das war sie, sie selbst! Wie sah sie aus? So bleich! Und wie zerknittert war ihr Anzug neben dem eleganten Hauskostüm ihrer Cousine! Ein einziger Blick hatte genügt, Maria dies alles zu zeigen; sie kam sich ganz fremd vor, und sie hätte nicht ein Weib und so jung sein müssen, um nicht unter dieser Wahrnehmung zu leiden. „Ich gehöre nicht hierher! Ich passe nicht zwischen die frohen, glücklichen Menschen!“ schrie es in ihr. (Fortsetzung folgt).

Strelitz Oberstallmeister von Steuber. Von dem russischen Regiment und dem thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6, deren Chef der König ist, kommen Deputationen von je 3 Offizieren. Aus Belgien ist eine besondere Gesandtschaft, aus 3 Mitgliedern bestehend, eingetroffen. Im Auftrage des Königs von Portugal kommt der Gesandte Carvalho, im Auftrage des Königs von Siam der Gesandte Phya Nord Buri. Die Glückwünsche der Niederlande, der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs werden durch die in Kopenhagen beglaubigten Gesandten überreicht werden. Der französische Gesandte Le Peletier Graf d'Anay überreicht im Auftrage des Präsidenten Carnot dessen Geschenke.

Der Empfang, der dem Könige von Schweden in den verschiedenen französischen Städten, welche er berührt, zu theil wird, scheint einen gewissen demonstrativen Charakter zu tragen. Die Franzosen sind ja so leicht geneigt, sich Selbsttäuschungen hinzugeben. Es wird ihnen nur wenig Freude machen, zu hören, daß der König auf seiner Rückreise nach Stockholm dem deutschen Kaiser, mit dem ihn verwandtschaftliche Bande verknüpfen, einen Besuch abstatten werde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich von Schlobitten zur Abhaltung von Pirschjagden heute nach Prödelwitz begeben.

— Reichskanzler Graf Caprivi verläßt am Montag Karlsbad, um über Teplitz-Doerden nach Berlin zurückzukehren.

— Eine heute erschienene Extraausgabe des Militär-Wochenblatts meldet, daß die Generalleutenants Ziegler und Seyfried in Genehmigung ihres Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt worden sind, ebenso fünf Generalmajors unter gleichzeitiger Beförderung zu Generalleutenants. Zu Generalleutenants wurden ferner befördert die Generalmajors von Alten und Lademann, welche Divisionen erhielten.

— Wie die „S. Pol. N.“ hören, ist der Oberst Medel zum Chef der Abtheilung für Kriegsgeschichte des großen Generalstabes ernannt worden. Oberst Medel entstammt, aus Opladen gebürtig, der Rheinprovinz. Sein Vater war in dem genannten Ort Notar. Er trat ins 68. Infanterieregiment ein, bei welchem er am Feldzuge 1866 theilnahm. Nach demselben besuchte er die Kriegsakademie, wurde ins 82. Regiment versetzt und that Dienst beim Feldartillerie-Regiment Nr. 10. Im Kriege 1870/71 war er Frontoffizier. Nach demselben wurde er Lehrer der Taktik an der Kriegsakademie, darauf trat er ein mehrjähriges Kommando nach Japan zur Reform der dortigen Kriegsakademie an, alsdann wurde er etatmäßiger Stabsoffizier im 57. Infanterieregiment und kommandirte seit 1 1/4 Jahr das 87. Regiment in Mainz.

— Graf Herbert Bismarck und die gräfliche Familie Hoyos, die gestern nach ihrer Rückkehr von Schönhausen dem russischen Botschafter einen Besuch abstatteten, sind heute nach Friedrichsruh abgereist.

— Die Beisehung des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Wirtk. Geh. Rath v. Kleist-Nezow findet Montag Nachmittag in Kiedow statt.

— Der Reichskanzler hat dem Vorstande des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin auf dessen Eingabe betreffs einer internationalen Ausstellung in Berlin unterm 20. ds. nachstehenden Bescheid zugehen lassen: „Dem Vorstande beehre ich mich auf die gefällige Eingabe vom 26. April d. J., in welcher derselbe mein Interesse für eine Weltausstellung in Anspruch nimmt, ergebenst zu erwidern, daß nach meinem Dafürhalten auch von demjenigen Standpunkte aus, welcher einer solchen Ausstellung ein warmes Interesse entgegenbringt und die daraus zu erhoffenden Vortheile hoch anschlägt, noch kein Grund vorliegt, eine amtliche Stellungnahme der verbundenen Regierungen herbeizuführen. Zunächst erscheint mir, soweit meine Informationen reichen, so fraglich, ob unsere Großindustrie überall geneigt sein würde, diejenigen Opfer, welche eine solche Ausstellung, wenn sie erfolgreich werden soll, von ihr fordern müßte, auf sich zu nehmen. Ebenwenig ist bisher die finanzielle Sicherheit, sofern sie durch die Bereitstellung von erheblichen Geldmitteln seitens Privater und seitens der Stadt Berlin herbeizuführen wäre, in einer Weise gewährleistet, welche dem Urtheil der verbundenen Regierungen eine hinreichende Unterlage bieten könnte. Mit dem Vorstande bin ich völlig einverstanden, daß kein zur Hebung der deutschen Ausfuhr geeignetes Mittel unbenutzt gelassen werden sollte. Eine Weltausstellung in Berlin würde aber ein solches Mittel nur dann bieten, wenn sie glückte, während andernfalls nicht aus pekuniäre Opfer zu bringen wären, sondern auch der Ruf deutscher Industrien und Gewerbe im Auslande in eine unsere Ausfuhr schädigende Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Die Rückwirkung einer Weltausstellung in Berlin auf den deutschen Export werden meines Erachtens unsere Kaufleute und Gewerbetreibenden, wenn sie aus Chicago zurückkommen, klarer übersehen als heute. Jedenfalls hat eine Weltausstellung in Berlin mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, und es wird nicht bestritten werden können, daß sie, früher oder später, nur unternommen werden darf, wenn ihr die Aussicht auf einen vollen Erfolg soweit als irgend möglich gesichert ist.“

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf betr. das Dienstlohn der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten hat heute den Entwurf mit 14 gegen 5 Stimmen in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Dagegen stimmten die dem Centrum angehörige Kommissionsmitglieder.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Ueberweisung des Gesetzentwurfs betr. die Befegung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände hat folgende Resolution angenommen: Die Regierung aufzufordern, daß den auf Lebenszeit angestellten Beamten im Kommunaldienste bei ihrer Pensionirung die Militärzeit angerechnet und der auf diese Weise entstehende Pensionsmehrbetrag nicht von den Gemeinden, sondern aus Reichs- bezw. Staatsmitteln getragen werde.

— Hinsichtlich der in Ausarbeitung befindlichen Militärvorlage meldet die „Post“, die Vermehrung werde nur taktische Einheiten der Zukunftstruppen umfassen, diese aber im umfangreichsten Maße entsprechend den vom Reichskanzler im Reichstage gemachten Anbeutungen über die Ausnutzung der steigenden Bevölkerungsziffer des Reiches zur Stärkung der Wehrkraft. Der

ganz allmähliche Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit mit Ausschluß der berittenen Waffe siehe in Aussicht, jedoch sei nicht ausgeschlossen, daß für Leute mangelhafter Führung oder ungenügenden Ausbildungsgrades das Retentionsrecht für ein drittes Jahr aufrecht erhalten werde.

— Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben eine ausführliche Anweisung betreffend das Verfahren bei Berichtigung von Quittungsarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung erlassen. Die Anweisung wird dazu beitragen, manche Unzuträglichkeiten des „Klebsystems“ zu beseitigen, indem sie ein einheitliches Berichtigungsverfahren herbeiführt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in der Annahme, daß es den deutschen Ausstellern vielfach erwünscht sein wird, mit denjenigen Herren in ein persönliches Benehmen zu treten, welche infolge der vom Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago im April einberufenen Versammlungen dem Ausstellungsunternehmen fernerhin dauernd ihre Mitwirkung leihen wollen, ein Verzeichniß der Mitglieder des für die Organisationsarbeiten gebildeten Centralausschusses sowie derjenigen Herren, welche sich zu besonderen Ausschüssen für das Transport- und Versicherungswesen, für Bearbeitung des Katalogs, für Veröffentlichungen und für die Behandlung sonstiger wichtiger Fragen konstituiert haben. Es sind im ganzen 105 Herren aus allen Theilen des Reiches.

— Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat sich erboten, die für die Chicagoer Ausstellung bestimmten deutschen Güter mittels Postdampfer von Bremen nach Baltimore zu einem Frachtsatze von 1 1/2 Dollars für das Kubikmeter oder 1000 Kilogramm in Schiffswahl zu befördern. Dieser Frachtsatz gilt für alle Güter, deren Gewicht oder Maß 2000 Kilog. oder 2 Kubikmtr. Koll nicht übersteigt, mit Ausnahme von Delgemälden, sonstigen Gegenständen und Werthsachen. Die Fracht für Delgemälde beträgt 2 Dollars pro Kubikmeter und die für sonstige Kunstgegenstände und Werthsachen 1/4 pCt. vom Wertje. Für Koll mit einem Gewicht von über 2000 Kilogramm oder von über 2 Kubikmtr. beträgt die Fracht 3 Dollars, für Koll über 5000—15000 Kilogr. 4 1/2 Dollars.

— Wiesbaden, 22. Mai. Es soll die Absicht bestehen, außer den königlichen Theatern in Wiesbaden und Kassel auch das in Hannover aufzuheben.

## Ausland.

— Luxemburg, 21. Mai. Wie verlautet, dürfte sich der Erbgroßherzog bei seiner Anwesenheit in Kopenhagen mit einer Tochter des Prinzen von Wales verloben. Schloß Berg wird bereits neu eingerichtet.

— Paris, 21. Mai. Die amtlich eingesetzte Kommission erklärte Paris frei von der asiatischen Cholera.

— Brüssel, 21. Mai. Der Antwerpener Stadtausschuß hat den Antrag der Gesellschaft des Industriepalastes, eine Weltausstellung in Antwerpen im Jahre 1894 zu veranstalten, einstimmig genehmigt.

— Petersburg, 21. Mai. Hier erzählt man sich, der Zar habe, als ihm General v. Wahl zum Nachfolger Greffers in Vorschlag gebracht wurde, gefragt: „Er ist ein Deutscher und Lutheraner?“ Als ihm das bestätigt wurde, habe er hinzugefügt: „Wahr ist, für dergleichen arbeitschwere verantwortungsvollen Posten eignen sich die Deutschen bei ihrer Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsliebe stets am meisten.“

— Petersburg, 22. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstinnen Xenia und Olga sind gestern Nachmittag 4 Uhr auf der Kaiser-Yacht „Polarstern“ nach Kopenhagen abgereist.

— Newyork, 21. Mai. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet den Wiederausbruch der Revolution in Rio Grande do Sul, deren Führer Colonel Avarez ist.

## Provinzialnachrichten.

— Culum, 20. Mai. (Kirchenfest. Beyerungen). Der Culmer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung feiert am 22. d. Mts. sein 10. Jahresfest in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche. Die Festpredigt hält Herr Garnisonpfarrer Hühle-Thor n, den Bericht erstattet Herr Pfarrer Schallenberg-Gr. Lunau. — Um die hiesige Bürgermeisterei sind 35 Beyerungen eingelaufen.

— Schwes, 20. Mai. (Nobilitirung). Der Rittergutsbesitzer Arthur Nitykowski, Premierlieutenant a. D., auf Bremen, Kreis Schwes, ist in den Adelsstand erhoben worden.

— Neumark, 22. Mai. (Der Bericht über die Verwaltung der Kommunalangelegenheiten des Kreises Vobau für 1891/92 weist folgendes auf: Das verfloßene Wirtschaftsjahr war für die Landwirtschaft, den Haupterwerbszweig, kein günstiges, da die Ernte sehr mäßig war. Außer dem „Landwirtschaftlichen Kreisverein“ ist auch noch ein „Pferdezüchterverein“ für Neumark und Umgegend gegründet worden. Auf Bahndorf Weifenburg hat sich eine Molkerei-Gesellschaft gebildet, welche mit Dampftrieb hergestellt ist und täglich über 1400 Liter Milch verarbeitet. An 4 pCt., bis zum Jahre 1904 zu tilgenden Kreisanzleihecheinen des Kreises Vobau sind zur Zeit noch 269 406 M., an 3 1/2 pCt., bis zum 1934 zu tilgenden Kreisanzleihecheinen noch 44 100 M. im Umlauf. Die Kapitaleinlagen der Kreispartikasse betragen am 1. April 1891 1 723 250 M. und haben bis zum 1. Februar 1892 eine Zunahme von 66 800 M. erfahren. Der Jahreserlös der Kreispartikasse betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 90 570 M. Anträge auf Altersrente sind in 225 Fällen gestellt worden; davon sind 176 Sachen durch Bewilligung der Altersrente zum Gesamtbetrage von 20 085,20 M. erledigt, 46 Fälle zurückgemiesen und in 73 Fällen der beanpruchte Rentengenuss noch nicht entschieden. Von 82 Anträgen um Bewilligung von Invalidenrente ist ein Fall von 113,40 M. bewilligt.

— Marienwerder, 21. Mai. (Zerrinnig). Unsere Schlachthausanlage über deren mangelhaftes Funktioniren wir neulich berichteten, ist für unsere Stadt die Quelle neuer Aufregung geworden. Der Schlachthausinspektor S. ist — wahrscheinlich infolge überreichlichen Morphiumgenusses — in höchst bedenklicher Weise erkrankt. Als Herr Bürgermeister sich gestern nach dem Schlachthause begab, um sich von dem Zustande des Erkrankten zu überzeugen, wurde er von dem letzteren mit Erschießungsbedrohung, wenn er nicht sofort das Gebäude verlässe. Der ärztliche Rath angeordnetem Ueberführung nach dem Krankenhause setzte S. energigsten Widerstand entgegen und drohte jeden niederzuschlagen, der sich ihm näherte. Als man mit Hilfe einer intimen Bekannten des Inspektors sich seiner zu bemächtigen suchte, feuerte er einen Schuß ab, der einen Volleigenen leicht verletzte. Um nicht unnützer Weise Menschenleben aufs Spiel zu setzen, sah man von weiteren Festnahmeversuchen einstweilen ab, hat bis zur Stunde das Haus umstellt und hofft, daß der hochgradigen Erregung des S. bald ein Zustand der Erschlaffung folgen wird, der die Festnahme ermöglicht.

— Marienburg, 20. Mai. (Befestigungsprojekt). Wie die hiesige „Postzeitung“ wissen will, galt die Anwesenheit des Kaisers in Marienburg nicht allein der Befestigung der Bauarbeiten im Hochschloß, sondern hatte auch einen andern hochbedeutsamen Grund, der in der projektierten Anlage von Forts bei Marienburg zum Schutze der Uebergänge über die Rogat und Weichsel zu suchen sei. Wir wissen nicht, ob und in wie weit die Nachricht des Marienburger Blattes begründet ist, jedenfalls bleiben aber derartige Projekte, wenn sie bestehen sollten, besser unerwähnt.



**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Die Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. Helntz von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzugeben.  
Thorn den 21. Mai 1892.  
Rühle, Garnisonpfarrer.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Am 22. April d. Js. ist in der Araberstraße hier — vor dem Artillerie-Wagenhaufe — ein blaues gestrichenes **Wagenrad** gefunden. Der Eigentümer wird ersucht, sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden, widrigenfalls das Rad meistbietend verkauft werden wird.  
Thorn den 19. Mai 1892.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Anfuhr von Ries.**  
Am Freitag den 3. Juni cr. **vormittags 9 Uhr** soll die Anfuhr von circa 300 cbm Ries zur Beschüttung der Wobek-Philippmühlener Lehm-Chaussee unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im hiesigen Geschäftszimmer mindestens verbindend werden.  
Wobek den 20. Mai 1892.  
Der Oberförster.  
Wallis.

**Deffentliche Zwangsversteigerung.**  
Dienstag den 24. Mai cr. **nachmittags 2 Uhr** werde ich auf dem Gehöfte des Fuhrmanns Zacharek bei Fort IVb: **einen Wagen mit Brettern und eine Holzleiste** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Deffentliche Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 25. Mai cr. **vormittags 11 Uhr** werde ich bei dem Grundeigentümer und Sattlermeister **Max Olszewski in Leibitzsch** eine **Sattlernähmaschine** und an demselben Tage **mittags 12 Uhr** bei dem Besitzer **Friedrich Strehlau** in **Abbau Leibitzsch** **2 Arbeitswagen, einen Wagenaufsatz und einen Arbeitsschlitten** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 23. Mai 1892.  
**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

**Deffentliche Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 25. Mai 1892 **vormittags 10 Uhr** werde ich auf dem Marktplatz in **Schönsee** einen **Spiegel mit Goldrahmen, 2 Sophas, ein Kleider-schrank und einen Ausziehtisch** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.  
**Knauf,** Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

**Standesamt Thorn.**  
Vom 15. bis 21. Mai 1892 sind gemeldet:  
**a. als geboren:**  
1. Anna, T. des Eisenbahnbetr.-Sekretärs Alexander Blater. 2. Martha und Anna, unehel. Zwillinge. 3. Martha, T. des Witzfeldwebers August Jordan. 4. Metodi, S. des Schneidermeisters Clemens Syperski. 5. Frieda, T. des Maurerpoliers Hermann Matys. 6. Anna, T. des Maurers Franz Odanec. 7. Karl, unehel. Sohn. 8. Wladyslaw, S. des Kfm. Anton von Demicki. 9. Arno, S. des Kfm. Alexander Renne. 10. Elise, T. des Hauptmanns Hermann Kittstener. 11. Wally, T. des Friseurs Konrad Schilbhauer. 12. Bronislaw, S. des Briefträgers Johann Majewski. 13. Paul, unehel. S. 14. Stanislaw, unehel. S. 15. Paul, S. des Arbeiters Paul Sommer. 16. Franz, S. des Arbeiters Janak Kunisjewski. 17. Sophie, T. des Schuhmachers Stanislaw Smitgiewski.  
**b. als gestorben:**  
1. Johann, S. des Arbeiters Anton Olszewski. 2. Martha, 3 Monate, T. des Schuhmachers Franz Myskowski. 3. Agnes, 1 J. 5 M. 22 T., T. des Bautechnikers Richard Worgensien. 4. Brettschneiderin Anna Janke geb. Biatkiwicz, 75 J. 9 M. 25 T. 5. Georg, 6 M. 10 T., S. des Restaurateurs Eugen Willmeister. 6. Schuhmachermittwe Bertha Reklaff geb. Vogt, 43 J. 9 M. 10 T. 7. Martha, unehel. T. 8. Bernhard, 3 M. 5 T., S. des Restaurateurs Julius Kruczowski.  
**c. zum ehelichen Angebot:**  
1. Händler Simon Müller-Leibitzsch mit Marianna Jablotny. 2. Arbeiter Wilhelm Gustav Albert Kolbe mit Anna Luise Bertha Hahnfeld, beide in Wollenberg. 3. Wassermeister Emil Hell mit Anna Kern. 4. Arb. Johann Bucholz mit Aueria Palenski. 5. Fischer Franziskus Kurawski mit Martha Maria Goeb-Weißhoff. 6. Arbeiter Rudolf Aug. Geduhn mit Emma Amalie Jabloniski, beide in Mocher. 7. Schiffseigner Friedrich Wilhelm Albrecht Wutkowski-Danzig mit Anna Anastasia Rudnicki-Thorn.  
**e. ehelich sind verbunden:**  
1. Regierungsanwärter und landräthlicher Sekretär Friedrich Arndt u. Hedwig Ledtke. 2. Kaufmann Oskar Wintler und Laura Meinas. 3. Maler Karl Groll u. Maria Fischer.

**J. Hirsch,**  
Breitestr. 32. **Gutgeschäft.** Breitestr. 32.  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts!  
**Sämmtliche Waaren:**  
Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.  
Reiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.  
Hohelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.  
Als besonders preiswerth empfehle:  
**Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.**  
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermieten.



**Harzer Sauerbrunnen „Grauhof.“**  
Den Vertrieb unseres Brunnen für Thorn und Umgebung haben wir **Herrn Gustav Oterski** in Thorn übertragen.  
Harzer Sauerbrunnen, Grauhof bei Goslar, Saxer-Völker.

**Angefertigt werden**  
Werke, Broschüren, Statuten, Circulare, Preiscurante, Rechnungen, Facturen, Tabellen, Frachtbriefe, Postpacket-Adressen, Concert-, Theater- und Ball-Billets, Etikette, Musterbücher, Papier-Servietten, Tischlieder, Quittungen und Wechsel, Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und Visitenkarten, Briefköpfe, Briefleisten und Couverts, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

**C. Dombrowski, Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstrasse 1.

**Klavierunterricht**  
erteilt **K. Mirowski,** Organist und Chor dirigent bei St. Johann. **Anmeldungen Coppenrainsstr. 4, 11.**

**Zahn-Atelier**  
**H. Schneider**  
Breitestrasse (Rathsapotheke).

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein **Schuh- und Stiefellager,** elegante Berliner Façons, das größte am Orte, zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.  
Bei Entnahme von 3 Paar Engrospreise. Eine Partie zurückgesetzter Schuhwaaren ganz besonders billig.  
Bestellungen sowie Reparaturen werden nach wie vor sofort dauerhaft und preiswerth ausgeführt.  
**F. Dopplaff, Heiligegeiststr. 17.**  
Auch im Ganzen würde ich mein Geschäft mit Haus verkaufen.

**PATENTE**  
besorgt & verwerthet  
das international Patentbureau  
**HEIMANN & CO**  
OPPELN.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebel., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln etc. Gegen Säurehoden, Parleibig, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

**Sensationelle Neuheit.**  
**Polier-Putz.**  
Unentbehrlich in jedem Haushalt. Bewirkt, ohne anzugreifen, sofort einen schönen, langanhaltenden **Glanz** für alle Metalle, entfernt ebenso schnell jeden Flecken, Grünspan und Rost. **Alleinige Niederlage bei M. Suchowolski,** Elisabeth- und Strobandstrasse-Ecke. **Sensationelle Neuheit.**

**Färberei & Garderoben-Reinigung**  
Handschuhwäscherei & Färberei.  
Neu! Glanzbesetzung bei getragenen Kammergarnstoffanzügen. Neu! Aufdampfen von gedrückten Sammet.  
Dokastranstalt für alle Stoffe.  
Strumpf- & Tricotagen-Strickerei.  
Dampf-Bettfedern-Reinigung.  
Keine Annahmestelle, alles eigene Arbeit.  
**A. HILLER**  
gegenüber Museum.

**Tapeten**  
in den neuesten Mustern empfiehlt billigt  
**J. Sellner, Gerechtestr.**  
Tapeten- u. Farbenhandlung.

**Maler- und Anstreicher-Arbeiten**  
werden sauber ausgeführt vom Malermeister **L. Zahn,** Marienstrasse Nr. 13.

**Gelegenheitskauf.**  
**Brockhaus' Lexikon,** 13. Auflage, 17 ganz neue Prachtbände, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.  
Den hochgeehrten Herrschaften von **Schönsee** u. Umgegend empfehle ich mich als **Wäscherin und Glanzplätterin.**  
**Amanda Eichhorn, Schönsee,** bei Herrn Jakob Littmann wohnhaft.

**Preiswerth zu verkaufen:**  
**Kastanienbrauner Wallach,** Halbblut, 8 1/2 Jahre alt, 4 1/2" groß, ganz ruhiges Temperament, vorzüglich geritten, truppentüchtig, fehlerfrei, für mittleres Gewicht.  
**Hähnel, Lieutenant III. 4,** Thorn 3, Schulstr. 18.

**6 Sopha-Tische, 1 starker Handwagen, 14** Fach vierflügelige Fenster, 150 + 98 m im Lichten und 1 Bierfüllungsthor zu verkaufen bei Tischlermeister **Töber, Thorn III,** Mittelstrasse 4.

**11 auch 22000 Mark** eingetragene Rindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Adelose la Eßkartoffeln**  
wie **Schneeflocken, Späte Rosen,**  
**Daber'sche Amand Müller, Culmerstr. 20.**

empfeilt und liefert frei ins Haus **Amand Müller, Culmerstr. 20.**  
**Ein möbliertes Zimmer** zu vermieten **Neustadt 26.**  
**Theodor Liszewski.**

Ein freundl. Zimmer part. nebst Cabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres **Mitt. Markt Nr. 27.**  
1 möbl. fr. Wohnung **Gerstenstr. Ecke 11.**  
Die vom Herrn Rechtsanwält Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. S. **Czechak, Culmerstr.**

**Freundlich möbliertes Vorderzimmer,** event. auch 2, mit Burschengelaf, 1. Etage, sofort zu vermieten. **Elisabethstr. 14.**  
**Bromberger Vorstadt - Schulstrasse 20 -** ist eine Wohnung - parterre - 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermieten.

**Eine schöne herrschaftliche Wohnung,** 1. Etage, mit Balkon und Garten-Mitbenutzung, sofort zu vermieten **Schulstr. 23.**  
**Chr. Sand.**

**Mellinstr. 88,** gut möbl. Vorderzim. m. a. o. Beköst. z. verm.  
**Schloßstr. 10,** 2 Tr., ist vom 1. Juni ein freundlich möbliertes Zimmer billig zu vermieten.  
1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermieten **Seglerstr. 13.**

In dem neu erbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Poststr. 109,** hat Wohnungen von 8-9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdebestallung, Wagenremise und Burschengelaf billig zu vermieten **S. Bry, Waderstr. 7.**  
1 große herrschaftliche, aufs beste renovirte Wohnung 1. Etage.

1 Wohnkeller, in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Speisewirtschaft gewesen.  
**Speicherräume und Lagerkeller** zu vermieten. **Brückenstr. 18, 2 Tr.**

**Schützengarten.**  
Dienstag den 24. Mai cr.  
**Großes Militär-Concert**  
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**  
Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Fleischhauer,** Korpsführer.

**Berolina.**  
Chem. Waschanstalt und Färberei.  
Spezialität:  
**Glanzreinigung getragener Sammgarn-Anzüge.**  
Annahme bei **J. Willamowski,** Fuß-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren-geschäft.

**Feinste Matjes-Heringe,**  
**Neue Malta-Kartoffeln**  
empfeilt **A. Kirmes,** Kräut. Mittagst. i. u. a. d. S. Waderstr. 12.

**1 tüchtigen Malergehilfen,** der selbstständig arbeiten kann, sucht **A. Baermann, Malermeister.**  
**Accordfuger**  
erhalten Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

**Einen Gehrling**  
mit guten Schulkenntnissen sucht die Droguen-, Farben- und Parfümerien-Handlung von **Hugo Claass.**

**Eine gesunde Amme**  
vom Lande weist nach **W. Gniazowsky,** Miethsfrau, Thorn, Seglerstrasse 25.  
**Katharinenstr. Nr. 8 und 10** ist eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern, Wasserleitung, Ausguss und reichlichem Zubehör vom 1. Juli oder 1. October cr. verziehungshalber zu vermieten.

**Hochherrschafliche Wohnung** mit Veranda und Gärtchen (Zuh. Fr. Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm. **Bromberger Vorstadt, Chalkstr. 24.**  
2 möbl. Zim. und 1 möbl. Balkonzim., mit u. ohne Burschengel., z. v. Bankstr. 4.  
1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. vom 1. Mai z. verm. **Waderstr. 12, 1 Tr.**

**E. fl. möbl. Zimmer m. P. Gerstenstr. 13.**  
**Ein gut möbl. Zim. n. Kab. m. schön Sommerausicht, Preis m. Kaffee 5.21 Mk., v. sof. od. 1. Juni z. v. zu erfr. i. d. Exp. d. J.**  
**Ein möbl. Zim., m. a. o. Burschengelaf, Gerechtestr. 2, III Tr. rechts** zu verm.

**Eine kleine renovirte Wohnung** billig zu vermieten. **Waderstrasse 7.**  
**Ein fein möbl. Zimmer nebst Kab., a. W. m. Burschengel., v. s. v. Gerechtestr. 6, III.**  
**Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel.** von sofort zu verm. **Ludmachersstrasse 22.**

**Ein Laden nebst Wohnung** von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenzimmern zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**  
**Wohnungen,** in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, a. W. mit Pferdebestall, von sofort zu verm. **Neust. Markt 11.** Gest. Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Wohnung** von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör **Schillerstr. 12 (410)** zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski, (Hof).**  
**Wohnung,** 1. Etage, 5 Zimmer, **Entree** zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdebestall, Wagenremise und Burschengelaf. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**1 Laden** mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. October zu verm. **Altkäd. Markt 16.**  
**W. Basso.**  
2 möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren a. W. m. Beköst. vom 1. Juni zu vermieten. **Gerstenstrasse 19 II.**

Ein möbl. Zimmer m. hell. Kab. und Burschengelaf von sof. z. v. **Waderstr. 8.**  
**Ein möbliertes Zimmer** mit hell. Kab. neben der Dampf-mühle **Zunferstr. 7, 1 Tr.**

**Brombergerstrasse 35**  
**Wohnung** im Erdgesch., bestehend aus 5 Zim., Küche, Veranda und allem Zubehör, sammt Pferdebestall und Wagenremise zum Preise von 900 Mark zu vermieten.  
**B. Uebriek.**  
**Ein Laden** sofort billig zu vermieten **Culmerstrasse 15.**

**Täglicher Kalender.**

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Mai . . . . .	29	30	31	1	2	3	4
Juni . . . . .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Juli . . . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

**Hierzu Lotterie-Gewinnliste.**